



THEODOR HEINZ KÖHLER

DER JUNGE DANIEL

ODER

DAS UNRUHIGE JAHR

Roman · 1.-15. Tausend · Leinenband RM 5.50

Die Erstauslieferung erfolgt in Teilquanten, die weitere Auslieferung städteweis, jeweils nach Eingang der Buchbinderlieferungen



DER JUNGE DANIEL verläßt in der frühen, vagen Ahnung der Fragwürdigkeit eines herkömmlich-stumpfen und scheinbar gesicherten Daseins vorzeitig die Schule, um auf dem Lande nach einer neuen Lebensform zu suchen. Aber es ist kein Idyll, durch das ihn sein Weg führt. Die Not der Zeit – es sind die schlimmen Jahre nach dem Weltkriege – lastet auf den großen Gütern, „den Fabriken des Landes“, wo Daniel seine Ausbildung als Landmann erhält. Es ist der gleiche, wenn auch verkleinerte Raum der Welt, in dem, wie anderswo, Dumpfheit und falscher Ehrgeiz, Arbeitslosenelend und Herrenwahn hart nebeneinander stehen; ja, in der Einfachheit und Schwere des ländlichen Lebens treten die Charaktere noch unverhüllter zutage.

Aus der Fülle der Gestalten, die in dieser Umgebung leben, erhebt sich die des jungen Daniel. Anspruchslos und geduldig nimmt er zunächst das Leben eines landwirtschaftlichen Scholaren hin, läßt die Menschen über sich herrschen und empfängt Gutes und Böses. Unbeirrt, wie es nur junge Menschen vermögen, ist er auf der Suche, das Gute und Reine zu finden. Aber mancherlei Geschehnisse verstricken ihn schließlich doch in das hintergründige Leben der Menschen auf dem Hofe, bis ihn eine plötzliche Leidenschaft für die Tochter des Besitzers und die noch zart verhüllte Liebe zu einem Tagelöhnerkind aus seinem Dasein aufschrecken. Unter dem gewaltsamen Ansturm dieses Erlebens, das ihn bald den Verlockungen der kühl-verführerischen, hochmütigen Monika, bald dem natürlichen Liebreiz des kindlichen Landmädchens Marie aussetzt, vollzieht sich seine Wandlung zum Manne; und nachdem es ihm offenbar wurde, daß es das Leben nicht ist, „daß wir eine Pause ausfüllen, zwischen dem Anfang und dem Ende“, reift die Erkenntnis: das Dasein zu bestehen heißt, sich zu entscheiden.

Seine Entscheidung trifft er in einer Nacht, in der sich die äußere und innere Spannung des Buches dramatisch entlädt. Als er von einem Hügel aus im dampfenden Morgennebel die Ackerfurchen des Landes wieder auftauchen sieht, überkommt ihn die Gewißheit: „Irgendwo wird eines Tages die Erde sein, die Frucht trägt für mich und einen anderen Menschen.“ Sein Entschluß steht nun fest: zu siedeln, sein eigener Herr und Knecht zu sein und, unbewußt, ein Beispiel den Menschen zu geben, die er nun verlassen wird.

THEODOR HEINZ KOEHLER, erst zweiundzwanzigjährig, besitzt einen erstaunlichen Blick für die Wirklichkeit des Lebens und eine große Erzählergabe, die ihm gestattet, ohne jede Reflexion die Menschen und ihre Handlungen nur aus ihren Gesprächen erstehen und sich entwickeln zu lassen.



Ⓜ

Für die Werbung in Ihrem Weihnachtskatalog stelle ich Ihnen kostenlos Druckstöcke der hier wiedergegebenen Abbildungen zur Verfügung · Ich bitte anzufordern

Ⓜ

F·A·HERBIG VERLAGSBUCHHANDLUNG · BERLIN-GRUNEWALD